

die linke. **SDS**
Sozialistisch-Demokratischer Studierendenverband

VI. Bundeskongress

18.-20. Juni 2010

HU Berlin

Kongressunterlagen I

Inhalt

Anträge

F1	Tagesordnung	3
F2	Geschäftsordnung	5
A1	Leitantrag: Be Organized! – Sozialistische Organisation in Bewegungen	9
A2	Antimilitarismus	15
A3	Rosa Luxemburg aneignen!	17
A4	Linke Medienakademie unterstützen	18
A5	Resolution zum Nahostkonflikt	19
A6	Protokoll des IV. Bundeskongresses	21
A7	Finanzielle Unterstützung für Landesverbände	22
A8	Seminar "Gruppenhomepage leicht gemacht"	23
A9	Gründung von Landesverbänden	25
A10	Dresden Nazifrei 2011	26
A11	Zusammenarbeit mit dem Réseau Jeunes	27

Kandidaturen

Kandidatur Geschäftsführung	Almut Woller	28
Kandidatur Bundesvorstand	Anna-Lena Schnaudt	29
Kandidatur Bundesvorstand	Sascha Collet	30
Kandidatur Bundesvorstand	Oskar Stolz	31
Kandidatur Bundesvorstand	Ben Stotz	32
Kandidatur Bundesvorstand	Simon Zeise	33

1 **F1 Tagesordnung**

2 EinreicherInnen: Bundesvorstand Die Linke.SDS

3 **Der Bundeskongress möge folgende Tagesordnung beschließen:**

4 **Freitag, 18.06.**

5 19:00 Anreise/Anmeldung

6 20:00 Podium: „Die Linke.SDS und die Programmdebatte“.

7 Mit Nele Hirsch (Mitglied der Programmkommission und Parteivorstand),

8 Benjamin Hoff (Staatssekretär für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz in Berlin),

9 Florian Wilde (Geschäftsführer Die Linke.SDS).

10 *2010 wurde der erste Programmentwurf für ein Parteiprogramm der LINKEN vorgelegt. Als*

11 *parteinaher Studierendenverband wollen wir uns einbringen und überlegen, an welchen*

12 *Punkten wir in die Programmdebatte eingreifen wollen und wo die Knackpunkte aus Sicht von*

13 *Die Linke.SDS liegen.*

14 22:00 Fest der Linken

15

16 **Samstag, 19.06.**

17 9:00 Frühstück

18 10:00 **TOP 1 Begrüßung (Berliner SDS, Bundesvorstand)**

19 ➤ Beginn der Delegiertenversammlung

20 ➤ Formalia

21 ➤ Wahl der Arbeitsgremien

22 10:15 Grußworte

23 10:30 Podium: „Sozialistische Organisation an der Hochschule von gestern bis heute- MSB, SHB,

24 Linke.SDS- Wo können wir heute anknüpfen?“

25 Mit Ferencz Benda (ehem. ADS),

26 Wolfgang Gehrcke (ehem. MSB Spartakus),

27 Oskar Stolz (Die Linke.SDS)

28 12:00 **TOP 2 Rechenschaftsberichte**

29 ➤ Bundesvorstand

30 ➤ Geschäftsführung

31 12:50 Bericht der Mandatsprüfungskommission

32 13:00 Mittagessen

33 14:00 **TOP 3 Generaldebatte**

34 ➤ Vorstellung und Behandlung des Leitantrags: „Be organized! – Sozialistische Organisation
35 in Bewegung(en)“

36 16:10 Die „critica“ - zur Arbeit mit einer sozialistischen Studierendenzeitung.

37 ➤ Input der Redaktion und Debatte.

38 16:40 **TOP 4 Antragsbehandlung**

- 1 18:00 Workshopphase I
- 2 ➤ Bundesweite Kampagnen und lokale Gruppenarbeit – was ist hierbei wichtig?!
- 3 19:30 *Abendessen*
- 4 20:30 **TOP 5 Nachwahlen zur Bundesgeschäftsführung**
- 5 22:00 Ende und Party der linksjugend [‘solid] beim Fest der Linken
- 6
- 7 **Sonntag, 20.06.**
- 8 9:00 *Frühstück*
- 9 10:00 **TOP 6 Wahlen zum Bundesvorstand**
- 10 11:30 **Fortsetzung TOP 4 Antragsbehandlung**
- 11 13:30 Workshopphase II
- 12 ➤ BAK AuF, critica, AG Kritische Wissenschaften, BAK Antifa- stellen sich und ihre geplanten
- 13 Projekte vor)
- 14 13:30 **TOP 7 Verabschiedung**
- 15 ➤ Ende der Delegiertenversammlung
- 16 ➤ Aufräumen und Abreise
- 17

1 **F2: Geschäftsordnung des VI. Bundeskongresses**

2 EinreicherInnen: Bundesvorstand Die Linke.SDS

3 **Der Bundeskongress möge folgende Geschäftsordnung beschließen:**

4 **I. Arbeitsgremien**

5

6 (1) Der Bundeskongress wählt als Arbeitsgremien in offener Abstimmung und, sofern nicht auf Befragen ein
7 Widerspruch dagegen erhoben wird, jeweils im Block:

- 8
- ein Tagungspräsidium,
 - 9 • eine Mandatsprüfungskommission,
 - 10 • eine Antragskommission,
 - 11 • eine Wahlkommission.

12

13 (2) In den Arbeitsgremien darf jeweils maximal eine Person mehr männlich als weiblich sein.

14

15 (3) Der Bundeskongress wird vom Tagungspräsidium geleitet. Das Tagungspräsidium bestimmt aus seiner
16 Mitte die Tagungsleitung.

17

18 **II. Allgemeine Verfahrensregeln**

19

20 (4) Geschäftsordnung, Tagesordnung und Zeitplan werden zu Beginn des Bundeskongresses in dieser
21 Reihenfolge beschlossen.

22

23 (5) Rederecht haben die angemeldeten Delegierten, Mitglieder von Die Linke.SDS, Mitglieder der
24 Hochschulgruppen von Die Linke.SDS, Mitglieder von assoziierten Hochschulgruppen, sowie die Mitglieder
25 der Arbeitsgremien des Bundeskongresses. Gästen des Bundeskongresses kann das Wort durch die
26 Tagungsleitung erteilt werden.

27

28 (6) Die Tagungsleitung

- 29
- ruft die Tagesordnungspunkte und
 - 30 • die dazugehörigen Anträge auf,
 - 31 • leitet die Beschlussfassung,
 - 32 • erteilt das Wort,
 - 33 • kann Rednerinnen und Redner zur Sache rufen, muss ihnen das Ende der Redezeit einmal
34 vorankündigen und das Wort entziehen, wenn sie die Redezeit überschreiten oder vom
35 aufgerufenen Thema abweichen.

36

1 (7) Wortmeldungen sind dem Tagungspräsidium anzuzeigen. Bei Wortmeldungen sind Name und
2 gegebenenfalls delegierende Hochschulgruppe anzugeben. Fristen für die Abgabe von Wortmeldungen und
3 die Modalitäten ihrer Entgegennahme werden vom Tagungspräsidium bekannt gegeben.

4
5 (8) Das Tagungspräsidium entscheidet unter Berücksichtigung des Eingangs der Wortmeldungen und dem
6 Prinzip der geschlechterquotierten Redelisten über die Reihenfolge der Rednerinnen und Redner. Anstelle
7 des Eingangs der Wortmeldungen kann das Tagungspräsidium die Reihenfolge der Rednerinnen und Redner
8 durch Los bestimmen.

9
10 (9) Die Zurücknahme von Wortmeldungen führt zur Streichung von der Redeliste. Eine Zurücknahme von
11 Wortmeldungen zugunsten anderer Rednerinnen oder Redner ist nicht möglich.

12
13 (10) Die Redezeit beträgt in der Regel drei Minuten für jede Rednerin und jeden Redner, sofern die
14 Konferenz nichts anderes beschließt.

15
16 (11) Der Bundeskongress kann Aussprachen und Antragsdebatten zeitlich befristen.

17
18 (12) Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bundeskongresses mit Rederecht können nach Abschluss von
19 Debatten und Abstimmungen persönliche Erklärungen zur Richtigstellung abgeben. Sie sind bei der
20 Tagungsleitung anzumelden. Die Redezeit hierfür beträgt drei Minuten.

21
22 (13) Durch das Tagungspräsidium ist ein Ergebnisprotokoll anzufertigen. Das Ergebnisprotokoll ist innerhalb
23 von vier Wochen den Delegierten zuzustellen. Die Beschlüsse des Bundeskongresses sind innerhalb von vier
24 Woche in geeigneter Weise zu veröffentlichen.

25 26 **III. Beschlussfassung allgemein**

27
28 (14) Der Bundeskongress ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der angemeldeten Delegierten
29 anwesend ist.

30
31 (15) Stimmrecht haben die angemeldeten Delegierten.

32
33 (16) Beschlüsse des Bundeskongresses werden grundsätzlich mit einfacher Mehrheit der abgegebenen
34 Stimmen (im Weiteren nur Mehrheit genannt) gefasst, sofern diese Geschäftsordnung oder die Satzung
35 Studierendenverbandes Die Linke.SDS nicht anderes vorschreibt. Stimmenthaltungen bleiben dabei
36 unberücksichtigt. Stimmgleichheit gilt als Ablehnung. Der Beschluss über die Satzung von Die Linke.SDS
37 wird mit zwei Drittel der abgegebenen Stimmen gefasst.

1 (17) Abstimmungen erfolgen grundsätzlich offen und durch Erheben der Stimmkarten. Das
2 Tagungspräsidium kann zur Auszählung der Stimmen Zähler einsetzen. Der Bundeskongress kann mit
3 einfacher Mehrheit die geheime Abstimmung beschließen.
4

5 **IV. Antragsberatung**

6

7 (18) Antragsberechtigt sind alle Mitglieder von Die Linke.SDS, alle Mitglieder einer Hochschulgruppe von DIE
8 LINKE.SDS, alle Mitglieder einer assoziierten Hochschulgruppe von Die Linke.SDS sowie alle Gremien,
9 Hochschulgruppen, Landesverbände und bundesweiten Arbeitsgemeinschaften von Die Linke.SDS.
10

11 (19) Anträge sind schriftlich bei der Antragskommission einzureichen. Antragsschluss ist für
12 satzungsändernde Anträge der 22. Mai 2010 um 23.59 Uhr und für sonstige Anträge der 16. Juni 2010 um
13 23.59.
14

15 (20) Nach Antragsschluss können nur noch Dringlichkeitsanträge gestellt werden. Diese bedürfen der
16 Unterschrift von zehn Prozent der angemeldeten Delegierten. Über ihre Behandlung entscheidet die
17 Konferenz.
18

19 (21) Fristgemäß eingereichte Anträge sind von dem Bundeskongress zu behandeln oder zu überweisen.
20

21 (22) Änderungsanträge betreffen die Änderung eingereichter Anträge und sind schriftlich bei der
22 Antragskommission einzureichen. Für Änderungsanträge kann von dem Bundeskongress auf Vorschlag der
23 Antragskommission ein Antragsschluss beschlossen werden. Der Antragsteller bzw. die Antragstellerin des
24 zu ändernden Antrages kann Änderungsanträge übernehmen, sofern kein Delegierter bzw. keine Delegierte
25 Widerspruch anzeigt.
26

27 (23) Der Antragsteller bzw. die Antragstellerin hat das Recht, Anträge vor dem Bundeskongress zu
28 begründen.
29

30 (24) Anträge und Änderungsanträge sind dem Bundeskongress durch die Antragskommission in geeigneter
31 Reihenfolge zur Abstimmung zu stellen oder zur Überweisung vorzuschlagen.
32

33 (25) Die Abstimmung wird durch die Tagungsleitung geleitet, wobei zunächst die Stimmen „für“ den Antrag,
34 dann „gegen“ den Antrag und abschließend die Stimmhaltungen abzufragen sind.
35

36 (26) Anträge zur Geschäftsordnung dürfen sich ausschließlich mit dem Ablauf der Konferenz befassen und
37 werden außerhalb der Liste der Rednerinnen und Redner sofort behandelt, soweit nicht gerade eine
38 Abstimmung läuft. Vor ihrer Abstimmung erhalten je eine Delegierte oder ein Delegierter zunächst für und
39 dann gegen den Antrag das Wort. Die Antragsbegründung zählt als Fürrede. Antragsberechtigt zur
40 Geschäftsordnung sind alle Personen mit Rederecht nach Absatz (5) dieser Geschäftsordnung.

1 (27) Anträge auf Wiederholung (Rückholung) einer Abstimmung sind unverzüglich nach Bekanntwerden des
2 Grundes und unter Nennung desselben und der Umstände seines Bekanntwerdens zu stellen. Hierüber ist
3 nach Für- und Gegenrede sofort abzustimmen.

4

5 (28) Der Antrag auf Beendigung der Debatte kann jederzeit zur Abstimmung gestellt werden, innerhalb des
6 Tagesordnungspunktes jedoch nur einmal. Das Recht zur Antragstellung haben nur antragsberechtigte
7 Personen, die zu diesem Tagesordnungspunkt noch nicht in der Sache gesprochen haben. Vor
8 Beschlussfassung ist die Liste der noch ausstehenden Rednerinnen und Redner zu verlesen.

9

10 (29) Abweichungen von dieser Geschäftsordnung sind nur zulässig, wenn keine stimmberechtigte
11 Teilnehmerin bzw. kein stimmberechtigter Teilnehmer dagegen Widerspruch erhebt.

1 **A1: Be organized! - Sozialistische Organisation in Bewegung(en)**

2 EinreicherInnen: Bundesvorstand DieLinke.SDS

3 **Der Bundeskongress möge beschließen:**

4 Die Linke.SDS streitet für die Kontinuität der erfolgreichen Bildungsproteste der letzten Semester und
5 arbeitet weiterhin in bundesweiten und regionalen Bildungstreikbündnissen mit. Wir treten jedoch der
6 drohenden Ritualisierung der Bildungsstreikproteste entgegen. Stattdessen begleiten wir als sozialistische
7 Kraft die Erweiterung und Zuspitzung der Forderungen und bringen eine mittel- und langfristige Perspektive
8 der Streikvorbereitung 2011 ein. Zudem setzen wir uns angesichts der Krise für die Verbindung von
9 Bildungs- und Sozialprotesten ein, wie z.B. gegen das Sparpaket der Bundesregierung und Kürzungen auf
10 Länderebene. Wir werben an den Hochschulen für eine studentische Beteiligung an den Sozialprotesten
11 und treten allen Versuchen einer Spaltung der Betroffenen entgegen - etwa durch die Ankündigung der
12 Bundesregierung, den Bildungsbereich aus ihren Sparorgien auszunehmen, während viele
13 Landesregierungen gleichzeitig massive Bildungskürzungen vornehmen.

14
15 Um den großen Herausforderungen der kommenden Zeit gerecht zu werden, ist ein starker sozialistischer
16 Akteur notwendig – wir brauchen einen stärkeren Studierendenverband DieLinke.SDS. Um dies zu erreichen
17 versucht der Verband zukünftig, bestimmte Elemente einer gemeinsamen Gruppenroutine in der Praxis
18 unserer HSGen zu verankern. Die Etablierung einer solchen Gruppenroutine und die damit verbundene
19 qualitative und quantitative Stärkung unserer Gruppen steht in den kommenden Monaten im Zentrum der
20 Arbeit des Verbandes.

21
22 Zur Stärkung der lokalen politischen Arbeit kämpfen wir konkret um vorbereitete Gruppentreffen. Kern der
23 Praxis jeder Gruppe sollte ein regelmäßiges, am besten wöchentliches Gruppentreffen mit politischen
24 Diskussionen sein. Als besonders sinnvoll hat sich eine systematische Semesterplanung erwiesen, um mit
25 ansprechenden Materialien sowie konkreten Orten und Terminen kontinuierlich im Semester präsent zu
26 sein.

27
28 Als ein weiteres Element der Gruppenroutine versuchen wir regelmäßige öffentliche Veranstaltungen im
29 Semester zu organisieren und auf dem zu Campus bewerben. Gut vorbereitete Veranstaltungen mit
30 spannenden ReferentInnen, Diskussionen, Informations- und Organisationsangeboten machen den
31 Verband vor Ort interessant und befördern ein lebendiges Gruppenklima.

32
33 Als drittes Element schlagen wir den Gruppen vor, mit regelmäßigen Infotischen verstärkt mit
34 KommilitonInnen außerhalb des Verbands in Kontakt zu kommen. So können wir sozialistische
35 Gegeninformationen zum herrschenden Mainstream verbreiten, unsere Gruppentreffen und
36 Veranstaltungen bewerben und für Demonstrationen und Aktionen mobilisieren.

37

1 Um uns auf die anstehenden Proteste gegen Kürzungen auf Länderebene vorzubereiten, gründen und
2 beleben wir zudem die Landesverbände von DieLinke.SDS und treiben die landespolitische Vernetzung
3 voran.

4
5 Langfristiges Ziel des SDS ist eine massenhafte sozialistische Organisierung an den Hochschulen im Rahmen
6 eines lokal verankerten und zugleich auch bundesweit handlungsfähigen Verbandes. Als einen Schritt
7 dorthin versuchen wir in den nächsten Monaten, AktivistInnen aus der Bildungsstreikbewegung, die durch
8 die schwächere Mobilisierungskraft der Bewegung vor der Frage nach dem „wie weiter“ stehen, für eine
9 langfristige, systematische und strategisch bestimmte politische Arbeit an den Hochschulen innerhalb von
10 DieLinke.SDS zu gewinnen. Andererseits versuchen wir, KommilitonInnen, die durch die Widersprüche
11 unserer Welt (von Sparpaketen bis Klimawandel) ins Nachdenken kommen, für sozialistische Politik an der
12 Hochschule zu begeistern. Um diesem langfristigen Ziel näherzukommen setzen wir die
13 Individualmitgliedschaft stärker um und formulieren den Anspruch eines starken sozialistischen
14 Studierendenverbandes mit vielen hundert aktiven Mitgliedern.

15
16 Damit die Beschlüsse des Bundeskongresses mehr sind als ein Appell, werden der Bundesvorstand und die
17 AG Gruppenbetreuung und Kampagnenarbeit beauftragt, den Mitgliedern und Hochschulgruppen des
18 Verbands durch praktische Unterstützung und dem Austausch von Erfahrungen und Konzepten sowie durch
19 Besuche der Gruppen vor Ort bei der Umsetzung dieses Arbeitsprogramms zu helfen.

20 **Begründung:**

21 **SDS und Bildungsstreik: Eine Organisation in Bewegungen**

22
23 In den letzten 1 ½ Jahren bildete der Bildungsstreik den strategischen Fokus von Die Linke.SDS. Zum ersten
24 Mal haben wir in großem Maße eine Bewegung mit aufgebaut, unterstützt und waren kontinuierlich in ihr
25 aktiv. Wir gehörten zu den ersten Akteuren, die nach dem großen SchülerInnenstreik im November 2008
26 auf eine studentische Beteiligung an den Bildungsstreiks orientierten. Auf Bundesebene wie auch lokal
27 haben wir uns an den Bildungsstreikbündnissen beteiligt und nach Kräften am Erfolg des großen,
28 gemeinsamen Bildungsstreiks im Juni 2009 gearbeitet. Mit der von uns forcierten „Aktion Banküberfall“
29 haben wir eine erfolgreiche Aktion zivilen Ungehorsams in die Bewegung eingebracht, die sowohl in der
30 Form der Aktion als auch inhaltlich (Kontext zu Krisenprotesten; Thematisierung der Frage, wo Geld für
31 bessere Bildung herkommen soll) eine wichtige Radikalisierung darstellte. Bereits im Herbst 2009 zeichnete
32 sich ein Abflauen der Bildungsstreikbewegung ab. Sie bekam dann aber durch die von Wien ausgehende
33 Welle von spontanen Audimax-Besetzungen eine neue Dynamik. Wir haben uns an vielen Orten an diesen
34 Besetzungen beteiligt und zugleich Vorschläge für eine langfristig effektive Strategie von
35 Studierendenkämpfen (Besetzungstreiks) entwickelt. Trotz allem Engagement unserer Organisation haben
36 wir das Abflauen der Bewegung, dass sich im Juni 2010 mit deutlich geringeren Teilnehmerzahlen als im
37 vergangenen Jahr und einer nachlassenden Dynamik ausdrückte, nicht verhindern können.

1 Die Gründe für dieses Abflauen sind vielschichtig: Das BA/MA-System macht für viele Studierende die
2 kontinuierliche Teilnahme an einer sich über mehrere Semester hinziehenden Bewegungsaktivität
3 schwierig. Uneffektive und undemokratische Organisationsformen der Bewegung (falsch verstandenes
4 Konsensprinzip) erschwerte effiziente und partizipative Entscheidungsfindungen. Eine Zuspitzung auf
5 konkrete, durchsetzbare Etappenforderungen fehlte. Auch wenn der Bildungsstreik auf der Ebene der
6 öffentlichen Wahrnehmung der Krise im Bildungswesen viel bewegte, konnten kaum Forderungen
7 durchgesetzt und tatsächliche Erfolge erkämpft werden. Dies nagte an der Motivation vieler AktivistInnen
8 und begünstigte einen Rückzug ins Studium.

9
10 Dass sich im Juni 2010 immerhin noch 70.000 Menschen an den Bildungsstreikdemonstrationen beteiligten
11 zeigt, dass es weiterhin starken Unmut und Potenzial für Proteste gibt. Wir sollten daher nicht verfrüht das
12 Ende der Bewegung herbei reden. Im Vergleich zu früheren Protestwellen ist das immer noch eine
13 ansehnliche Zahl. So hat etwa das Aktionsbündnis gegen Studiengebühren im Jahr 2000 als Höhepunkt ihrer
14 Kampagne eine Demonstration mit 20.000 in Berlin auf die Beine gestellt. In der Vergangenheit gab es in
15 vielen Semestern überhaupt keine vergleichbaren Proteste wie in diesem Sommer.

16
17 Gleichzeitig ist klar: Ein weiter so kann es nicht geben, der Bildungsstreik darf nicht zu den Montagsdemos
18 des Bildungsbereiches verkommen. Stattdessen schlagen wir eine Entzerrung der Bildungsstreiktreffen und
19 eine Orientierung auf öffentlichkeitswirksame Aktionen zivilen Ungehorsams im Herbst wie erneute
20 „Banküberfälle“ oder Rektoratsbesetzungen vor. Gerade vor dem Hintergrund der ab nächstem Jahr an die
21 Hochschulen strömenden Doppeljahrgänge kann es 2011 eine durchaus eine neue Dynamik des
22 Bildungsstreiks geben. In jedem Fall ist aber klar: Die „Bewegung im Niedergang“ (Peter Grottian, junge
23 Welt, 10.06.10) kann vorerst nicht mehr im gleichen Maße wie in den vergangenen Semestern im Zentrum
24 der politischen Orientierung des SDS stehen. Zumal sich auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen
25 mittlerweile erneut geändert haben.

26
27 Deshalb arbeiten wir weiterhin in bundesweiten und regionalen Bildungsstreikbündnissen mit, treten
28 jedoch einer Ritualisierung der Bildungsstreikproteste entgegen. Stattdessen ist inhaltliche Arbeit, die
29 Erweiterung und Zuspitzung der Forderungen und die mittel- und langfristige Perspektive der
30 Streikvorbereitung 2011 gefragt. Zudem setzen wir uns für die Verbindung von Bildungs- und
31 Sozialprotesten z.B. gegen das Sparpaket der Bundesregierung ein.

32 33 **Stürmische Zeiten am Horizont**

34
35 Im Zentrum der Auseinandersetzung der kommenden Monate wird für die gesamte gesellschaftliche Linke
36 (DIE LINKE, Gewerkschaften, soziale Bewegungen und linksradikale Gruppen) der Kampf gegen die
37 Sparpakete auf Bundes- und Landesebene stehen. Während die Bundesregierung noch behauptet, die
38 Bildung als einzigen Bereich aus ihren Sparmaßnahmen auszunehmen, gehen etliche Landesregierungen
39 (Hessen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg) bereits mit der Abrissbirne im

1 Bildungswesen vor und kündigen Einsparungen in Millionenhöhe an, wo doch eine Aufstockung der Mittel
2 dringend notwendig wäre.

3
4 Die bisher verabschiedeten Sparpakete sind nur der Anfang der Entwicklung, die uns in den kommenden
5 Jahren droht. Die englische Regierung kündigt ihrer Bevölkerung bereits „Jahrzehnte des Schmerzes“ an.
6 Ähnliches steht auch uns bevor. Die Sparpakete sind dabei Teil einer mit Wirtschaftskrise und
7 Bankenrettung legitimierten, gigantischen Umverteilung des Reichtums von unten nach oben. Die Profite
8 der Reichen und Mächtigen sollen in einem seit Jahrzehnten nicht gekanntem Maße auf Kosten der
9 Allgemeinheit gesichert und gesteigert werden.

10
11 Ob die Herrschenden damit durchkommen werden, ist noch nicht abzusehen. Kaum vorstellbar, dass sich
12 nach der Erfahrung der Möglichkeit, über Nacht dutzende Milliarden für die Banken bereitzustellen, ein
13 gesellschaftlicher Konsens über die Notwendigkeit der als Sparpolitik getarnten Umverteilung erzielen lässt.
14 Bereits jetzt zeichnet sich die Herausbildung einer breiten, möglicherweise sogar SPD und Grüne
15 einschließenden gesellschaftlichen Widerstandsfront ab.

16
17 Als Die Linke.SDS sollten wir ein entschlossener Teil dieser Widerstandsfront an den Hochschulen sein. Die
18 Kürzungswellen schaffen das Potenzial für eine Explosion der Wut und eine Eskalation der Klassenkämpfe in
19 den kommenden Monaten. Wir sollten an den Hochschulen für eine studentische Beteiligung an
20 Sozialprotesten ein- und allen Versuchen einer Spaltung (etwa durch die Ankündigung der Bundesregierung,
21 den Bildungsbereich aus ihren Sparorgien auszunehmen) entgegen treten. Wir sollten uns an den Protesten
22 gegen die Sparpolitik beteiligen und dies mit einer offensiven Propagierung sozialistischer Alternativen auf
23 dem Campus verbinden. Wir haben uns über die Marx-Lesebewegung etc. ein tieferes Verständnis des
24 kapitalistischen Systems und seiner Krisenhaftigkeit erarbeitet. Nun sollten wir offensiv das kapitalistische
25 System als Ursache der Krise benennen und sozialistische Perspektiven an den Hochschulen stark und
26 sichtbar machen. Die tiefe Krise des Kapitalismus und die Antwort des Kapitals in Form von Sparpolitik und
27 Umverteilung nach oben wird perspektivisch zu zugespitzten Klassenkämpfen führen. Für den SDS bieten
28 sich in dieser Situation große Chancen, zu wachsen und zu einer wirklich relevanten sozialistischen Kraft an
29 den Hochschulen zu werden. Dies beinhaltet aber zugleich eine große Herausforderung an die Arbeitsweise
30 des Verbandes und das Auftreten der Gruppen vor Ort.

31 32 **Den Verband und die Hochschulruppen stärken!**

33
34 In den letzten drei Jahren haben wir uns als bundesweit handlungs- und kampagnenfähiger Verband
35 etabliert. Auf der Ebene der Gruppen, dem Kern des Verbandes, sind die Verhältnisse oft sehr
36 unterschiedlich, wie auch die Größe unserer Gruppen vor Ort stark schwankt. Die lokale Heterogenität und
37 damit verbundene Pluralität an Erfahrungen unseres Verbandes vor Ort ist eine der großen Stärken des SDS
38 und soll unbedingt beibehalten werden.

1 Um den großen Chancen und Herausforderungen der kommenden Periode gerecht zu werden, sollten wir
2 aber versuchen, bestimmte Elemente einer gemeinsamen Gruppenroutine in der Praxis unserer Gruppen zu
3 verankern. Die Etablierung einer solchen Gruppenroutine und die damit (hoffentlich) verbundene
4 qualitative und quantitative Stärkung unserer Gruppen sollte im Zentrum der Arbeit des Verbandes in den
5 kommenden Monaten stehen.

6
7 Langfristiges Ziel des SDS ist eine massenhafte sozialistische Organisierung an den Hochschulen im Rahmen
8 eines lokal verankerten und zugleich auch bundesweit handlungsfähigen Verbandes. Als einen Schritt
9 dorthin sollten wir einerseits in den nächsten Monaten versuchen, AktivistInnen aus der
10 Bildungsstreikbewegung, die durch den Niedergang der Bewegung vor der Frage nach dem „wie weiter“
11 stehen, für eine langfristige, systematische und strategisch bestimmte politische Arbeit an den Hochschulen
12 im SDS zu gewinnen. Andererseits sollten wir versuchen, KommilitonInnen, die durch die Widersprüche
13 unserer Welt (von Sparpaketen bis Klimawandel) ins Nachdenken kommen, für den SDS zu gewinnen.
14 Nachdem wir vielerorts in den letzten Semestern viel Energie auf den Aufbau von Bewegungen wie dem
15 Bildungsstreik oder der Dresden-Mobilisierung investiert haben, sollten wir nun uns einmal die Zeit nehmen
16 uns auf unsere Gruppenarbeit vor Ort zu konzentrieren. (Das heißt nicht, dass wir uns nicht mehr auf
17 Auseinandersetzungen in der Zukunft vorbereiten oder nicht mehr bereit sind uns an Kampagnen zu
18 beteiligen. Aber um dies überhaupt möglich zu machen, brauchen wir vor allem ein: stärkere lokale
19 Gruppen.)

20
21 In jeder Hochschule gibt es eine anpolitisierte Minderheit von mindestens zehn Prozent der Studierenden:

- 22
- 23 ➤ Die zehn Prozent der Studierenden, die die LINKE gewählt haben.
- 24 ➤ Zehn Prozent, die jetzt erleben wie der Golf von Mexiko den Ölprofiten zum Opfer fällt.
- 25 ➤ Zehn Prozent, die sich fragen, ob DAS politische-ökonomische Leitprojekt, nämlich Europa und
26 seine Währung der Euro die nächsten Monate überlebt
- 27 ➤ Zehn Prozent, die mitfiebern, wenn Griechenland, Portugal und Spanien Menschen protestieren
28 und die sich Fragen, wieso das hier nicht passiert
- 29 ➤ Zehn Prozent, die sich überlegen wie eigentlich eine Alternative zum Kapitalismus aussieht.
- 30 ➤ Zehn Prozent, die einem Live-Bericht eines Teilnehmers der Gaza-Flotte zuhören würden.

31
32 Was sind zehn Prozent? An der FU wären das 3.800 Studierende. Wenn wir von diesen wiederum 10
33 Prozent mal mit einem Plakat oder einem Flugblatt erreichen aktivieren würden, dann wären das immer
34 noch 380 Personen. Diese sollten wir in den nächsten Monaten finden und ihnen lokal ein attraktives
35 politisches Angebot machen.

36
37 Das ist nicht komplett utopisch. Eine unvollständige Aufzählung zeigt wie viel in einer solchen Perspektive
38 möglich ist: Leipzig 80 Leute auf dem Kopftuch-Seminar. danach 3 neue Mitstreiter für die SDS Gruppe.. HH
39 regelmäßig mindestens 10 Leute auf Veranstaltung. FU: bei der Griechenlandveranstaltung sind 90 Leute

1 gekommen. Bei der Bildungsstreikdemo in Berlin mit 5000 Leuten haben sich 30 Interessierte für den SDS
2 gemeldet!

3
4 Die Chancen, DieLinke.SDS als sozialistischen Akteur zu stärken sind groß. !Lasst uns versuchen, sie zu
5 nutzen!

6
7 **Konkret:**

8
9 a) Gruppentreffen:

10 Kern der Praxis jeder Gruppe sollte ein regelmäßiges, am besten wöchentliches Gruppentreffen sein. Diese
11 Treffen sollten so gestaltet sein, dass sie für interessierte offen und interessant sind, also nicht als eine
12 Zusammenkunft langjähriger Bekannter, die ein paar Orga-Punkte besprechen, erscheinen. Bevor man sich
13 den Orga-Fragen, dem Auftreten im Stupa, dem Kontakt zu Jugendverband und Partei etc. widmet, sollte zu
14 Beginn eines jeden Treffens ein politisches Thema besprochen werden. Wenn wir die Hegemonie
15 kapitalistischer Ideen an den Hochschulen irgendwann brechen wollen, müssen wir sozialistische Antworten
16 zu einer großen Vielzahl von Fragen (von der Bildungspolitik über Wirtschafts- und Klimakrise bis zu
17 grundlegenden Fragen sozialistischer Theorie und Praxis) entwickeln. Als besonders sinnvoll hat sich eine
18 systematische Semesterplanung wie in Hamburg erwiesen. Dort wurde zu Beginn des Semesters ein Flyer
19 geschrieben, in dem Ort, Termin und Thema aller SDS-Gruppentreffen im Semester stehen. Seit dem
20 kommen immer wieder Interessierte zu den Treffen, und sie kommen häufig auch wieder, weil die Treffen
21 politisch spannend sind.

22
23 b) Veranstaltungen:

24 Als ein weiteres Element der Gruppenroutine sollten wir regelmäßige, beispielweise monatliche öffentliche
25 Veranstaltungen im Semester organisieren und auf dem Campus bewerben. Gut vorbereitete
26 Veranstaltungen mit spannenden ReferentInnen, Diskussionen, Informations- und
27 Organisationsangeboten machen den Verband vor Ort attraktiv und interessant und bieten die
28 Möglichkeit, mit Interessierten in intensive Gespräche zu kommen.

29
30 c) Infotische:

31 Um Studierende für eine Organisation im SDS gewinnen zu können müssen wir auf dem Campus sichtbar
32 und präsent sein. Würden wir es schaffen, an jeder Hochschule, an der wir aktiv sind, kontinuierlich einmal
33 die Woche für zwei Stunden einen Infotisch an der Mensa zu machen, würde dies die Bekanntheit und
34 Strahlkraft des SDS erheblich erhöhen. An Infotischen können wir mit KommilitonInnen in Kontakt
35 kommen, sozialistische Gegeninformationen zum herrschenden Mainstream verbreiten, unsere
36 Gruppentreffen und Veranstaltungen bewerben und für Demonstrationen und Aktionen mobilisieren.
37 Durch verstärkten Organisationsaufbau bei gleichzeitiger Schärfung unseres sozialistischen Profils können
38 wir zu einem relevanten Akteur an den Hochschulen und in den kommenden gesellschaftlichen
39 Auseinandersetzungen um die Kürzungs- und Umverteilungspolitik der Regierung werden.

1 **A2**

2 EinreicherInnen: Julia Hillebrand (Berlin), Almut Woller (Leipzig), Jana Werner (Leipzig) für den BAK
3 Antimilitarismus und Frieden

4 **Der Bundeskongress möge beschließen:**

5 Der Bundesarbeitskreis Antimilitarismus und Frieden (BAK AuF) von Die Linke.SDS und Linksjugend ['solid]
6 erstellt eine Broschüre zum Thema Krieg und Antimilitarismus, die an Hochschulen und Schulen verteilt
7 werden kann, um das antimilitaristische Profil unserer beider Verbände zu stärken und Aufklärungsarbeit
8 über Militarisierung und Kriege zu leisten.

9
10 Der BAK AuF erstellt einen ReferentInnenpool, um den Gruppen die Durchführung von Veranstaltungen zu
11 antimilitaristischen Themen zu erleichtern.

12
13 Angesichts der aktuellen Entwicklungen im Nahen Osten streben wir auch eine inhaltlich fundierte und
14 konstruktive Analyse und Diskussion über den Israel-Palästina-Konflikt an.

15
16 Der Bundesvorstand von Linke.SDS benennt eine/n AnsprechpartnerIn für den BAK AuF, der/die die
17 Erstellung der Broschüre mit Linksjugend ['solid] unterstützt und in Kontakt steht mit der jeweiligen
18 Ansprechperson des BAK AuF im BSpR. Ziel ist es die Zusammenarbeit im Bereich Antimilitarismus zwischen
19 SDS und Linksjugend ['solid] zu koordinieren.

20
21 Der BAK AuF erstellt Materialien, die über Rüstungsforschung und Bundeswehrpräsenz an Hochschulen und
22 Schulen aufklären.

23
24 Der SDS mobilisiert zur bundesweiten Konferenz zu den Themen Afghanistan und Antimilitarismus an der
25 TU Berlin im Dezember 2010, die gemeinsam mit Aktiven aus Linksjugend solid, SDS und attac organisiert
26 wird und beteiligt sich an der Fahrtkostenerstattung für die TeilnehmerInnen des SDS.

27
28 Der BAK AuF führt in Koordination mit antimilitaristischen Initiativen Aktionen durch, um Auftritte von
29 Bundeswehr und Rüstungsforschung im öffentlichen Raum und an Bildungseinrichtungen zu stören.

30 **Begründung:**

31 Der Krieg in Afghanistan dauert seit nunmehr über 8 Jahren an, obwohl die Mehrheit der deutschen
32 Bevölkerung gegen diesen Krieg ist. Der Irak ist seit 2003 ebenfalls besetzt und die Gewalt nimmt kein Ende.
33 In Süd- und Zentral-Amerika werden unliebsame Regierungen weg-geputscht und Länder gezielt
34 aufgerüstet. Im Nahen Osten verkürzen sich die Abstände von Kriegen zusehends und Israel bedroht
35 zunehmend den Frieden in der Region. Waffenlieferungen erfolgen sogar parallel an verfeindete Staaten

1 wie Indien und Pakistan. Vor kurzem hat der ehemalige Bundespräsident Horst Köhler unverfroren
2 zugegeben, dass Deutschland in Zukunft auch für weitere Kriegseinsätze bereit sein müsse, um seine
3 Rohstoffversorgung und die geostrategische Position zu sichern.

4

5 Deutschland ist ein führender Waffenexporteur und profitiert vom Kriegsgeschäft. Die Forschung zur
6 Weiterentwicklung von Waffensystemen und „Sicherheitskonzepten“ findet maßgeblich auch an
7 Hochschulen statt. Laut BMBF wird an deutschen Hochschulen für 1,1 Milliarden Euro sogenannte
8 bundeswehrrelevante Forschung betrieben. Hinzu kommen mehrere Hundert Millionen Euro, die die
9 Europäische Union für zivil-militärische Forschungsvorhaben zur Verfügung stellt.

10

11 Der SDS ist ein antimilitaristischer Studierendenverband und sollte an Hochschulen mehr als solcher in
12 Erscheinung treten. Die Erfahrung in vielen Gruppen zeigt, dass Krieg und Frieden zahlreiche Menschen zu
13 politisieren vermag und den Studierenden einen Zugang zu linken Gesellschaftsanalysen eröffnet. Die
14 Rüstungsforschung an Hochschulen berührt unmittelbar das Lebensumfeld der Studierenden und muss
15 daher eine Rolle für die politischen Interventionen und Aktivitäten des SDS an den Hochschulen spielen.
16 Schließlich müssen wir eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den Kräften innerhalb von SDS und
17 Linksjugend [solid] führen, die offen Militarismus verherrlichen und Kriege verteidigen.

1 **A3: Rosa-Luxemburg aneignen! Theorie gemeinsam diskutieren.**

2 EinreicherInnen: Oskar Stolz (HU Berlin)

3 **Der Bundeskongress möge beschließen:**

4 Der Bundeskongress regt an, dass alle Hochschulgruppen in den kommenden Semesterferien (Aug-Okt)
5 einen Lesekreis zu Rosa Luxemburg organisieren, in dem die Schrift "Sozialreform oder Revolution" und
6 "Massenstreik, Partei und Gewerkschaften" gelesen und diskutiert wird.

7

8 Der Bundeskongress regt die Gründung einer Vorbereitungsgruppe interessierter Linke.SDS-Mitglieder an,
9 die Vorschläge für eine Textaufteilung und Lesehilfen erstellt.

10

11 Der Bundeskongress beauftragt den Bundesvorstand alle mit dem Studierendenverband sympathisierenden
12 Intellektuellen (Altvater, Demirovic, Deppe, etc.) und politischen Publikationen (Von "Analyse und Kritik" bis
13 "Sozialismus") max. 1-2 DINA4-Seiten Kommentar zum Gesamtwerk oder einzelnen Textpassagen
14 beizutragen, um auf diese Weise die Lesekreise inhaltlich anzuregen und die interne Diskussion im SDS
15 plural zu gestalten.

16

17 Der Bundeskongress beauftragt das Organisationskommittee der Herbstakademie den Rosa-Luxemburg-
18 Lesekreisen Rechnung zu tragen und ein Forum für eine gemeinsame auswertende Verbandsdiskussion auf
19 der Herbstakademie anzubieten.

20

21 Außerdem schlägt der Bundeskongress gleiches Verfahren dem BundessprecherInnenrat der linksjugend
22 solid vor. Jugend- und Studierendenverband könnte so gemeinsam Theorie diskutieren.

23 **Begründung:**

24 Erfolgt mündlich. Siehe auch Papier "Demokratie, Organisation Bewegung" im aktuellen Linkskontrovers.

1 **A4: Linke Medienakademie 2011 unterstützen**

2 EinreicherInnen: Bundesvorstand Die Linke.SDS

3 **Der Bundeskongress möge beschließen:**

4 Die Linke.SDS unterstützt die Linke Medienakademie 2011, mobilisiert zu der Konferenz und bringt sich
5 auch in die inhaltliche Ausgestaltung ein.

6 **Begründung:**

7 Die 7.Linke Medienakademie 2010 war ein großer Erfolg. Sie ist nicht nur ein Ort, an dem sich linke
8 JournalistInnen austauschen können, sondern bietet auch noch viele (Weiter-) Bildungsmöglichkeiten für
9 diese und angehende JournalistInnen und Journalismus-Interessierte.

10

11 Das Programm reichte von Podiumsdiskussionen über Filmaufführungen zu zahlreichen Workshops. Die
12 Workshops vermittelten im Rahmen des „LiMaCampus“ Grundlagenkenntnisse und erreichten mit der
13 „Experten-Werkstatt“ das Niveau von guten Journalistenschulen. Design-Workshops, eine „Radio-
14 Werkstatt“ und vieles mehr rundeten das Programm ab.

15

16 Auch Aktive von Die Linke.SDS beteiligten sich an Workshops und Podiumsdiskussionen.

17

18 Auch 2011 soll es wieder eine Linke Medienakademie geben. Das Programm wird genauso umfassend sein,
19 wie die Jahre zuvor. Für Aktive von Die Linke.SDS ist die LiMa eine besondere Möglichkeit für die
20 (alltägliche) politische Arbeit zu profitieren.

1 **A5: Resolution zum Nahostkonflikt**

2 EinreicherInnen: Leandros Fischer (Köln), Almut Woller (Leipzig)

3 **Der Bundeskongress möge beschließen:**

4 Seit 1967 leben die EinwohnerInnen des Westjordanlandes und des Gaza-Streifens unter dem
5 Besatzungsregime des israelischen Militärs. Seitdem haben die Vereinten Nationen immer wieder
6 Resolutionen verabschiedet, in denen Israel aufgefordert wird, die Besatzung zu beenden; die besetzten
7 und illegal annektierten Golanhöhen an Syrien zurückzugeben; die Besiedlung der palästinensischen
8 Gebiete zu stoppen und alle bestehenden Siedlungen aufzulösen; die Mauer bzw. den Sperrzaun auf
9 palästinensischem Land abzubauen; und eine gerechte Lösung für die 800.000 Flüchtlinge und deren
10 Nachkommen zu finden, welche 1947/48 vertrieben wurden und bis heute darauf warten, ihr international
11 anerkanntes Recht auf Rückkehr verwirklicht zu sehen. Diesen Resolutionen stimmten stets alle Länder der
12 Welt zu mit Ausnahme Israels, teilweise der USA und zweier pazifischer Inselstaaten.

13

14 Die schreckliche und laut Völkerrecht illegale Blockade des Gaza-Streifens seit 2007 ist nur ein Teil der
15 menschenverachtenden Politik der israelischen Regierung gegenüber der besetzten palästinensischen
16 Bevölkerung. Durch die Abriegelung des Gaza-Streifens werden fast 1,5 Millionen Menschen kollektiv
17 eingesperrt, die humanitäre Situation ist erschreckend, eine substanzielle Verbesserung ist in weiter Ferne.
18 Die Menschen in den palästinensischen Gebieten und insbesondere im Gaza-Streifen werden immer mehr
19 als humanitäres Problem betrachtet, vergleichbar mit Opfern einer Naturkatastrophe. Sie sind aber Opfer
20 einer politischen Katastrophe, die von der israelischen Regierung und dem Militär aufrechterhalten und
21 forciert wird.

22

23 Als antimilitaristischer Studierendenverband positionieren wir uns auf dieser Grundlage folgendermaßen:

24

- 25 ➤ Der Studierendenverband Die Linke.SDS schließt sich Gregor Gysi in seiner Verurteilung des
26 Angriffs der israelischen Armee auf die Flotille der „Free Gaza“-Bewegung an. Unsere Solidarität
27 gilt den AktivistInnen der Flotille, und unsere Unterstützung gilt ihrem Ziel, nicht nur symbolisch
28 Hilfsgüter zu liefern, sondern vor allem die Blockade zu durchbrechen.
- 29
- 30 ➤ Der Studierendenverband distanziert sich klar von der Diffamierung der AktivistInnen, die sie in die
31 Nähe von AntisemitInnen und TerroristInnen rücken.
- 32
- 33 ➤ Der Studierendenverband fordert die israelische Regierung auf, die unmenschliche und
34 völkerrechtswidrige Blockade gegen die Bevölkerung des Gaza-Streifens sofort aufzuheben.
- 35
- 36 ➤ Dementsprechend erklärt sich der Studierendenverband solidarisch mit der Bevölkerung des Gaza-
37 Streifens und des Westjordanlandes, da beide Gebiete unter den verschiedenen Formen der
38 Besatzung leiden.

- 1 ➤ Der Studierendenverband fordert die Bundesregierung auf, Waffenexporte an Israel, sowie überall,
2 sofort einzustellen.
3
- 4 ➤ Der Studierendenverband fordert die Partei Die Linke auf, ihr friedenspolitisches Profil auch beim
5 Nahostkonflikt in die Praxis umzusetzen und sich im Bundestag für den oben erwähnten
6 Waffenexportstopp, sowie für die Überprüfung der Assoziierungsabkommen zwischen Israel und
7 der EU einzusetzen, solange Israel durch seine Politik gegen das internationale Völkerrecht
8 verstößt.
9
- 10 ➤ Der Studierendenverband erklärt seine Unterstützung für eine Lösung des Konfliktes auf der Basis
11 der UNO-Resolutionen, insbesondere Nr. 242 und 194. Diese beinhalten den sofortigen Rückzug
12 der israelischen Armee aus dem kompletten Westjordanland, den Abbau aller im Westjordanland
13 völkerrechtswidrig gebauten Siedlungen, die Errichtung eines lebensfähigen und völlig souveränen
14 palästinensischen Staates im gesamten Gebiet des Westjordanlandes und des Gaza-Streifens,
15 deren territoriale Verbindung gewährleistet sein muss, mit Ost-Jerusalem als Hauptstadt, eine
16 gerechte Lösung der palästinensischen Flüchtlingsfrage, die Aufhebung der Gaza-Blockade, sowie
17 die Rückgabe der besetzten syrischen Golanhöhen.
18
- 19 ➤ Der Studierendenverband bekräftigt seine strikte Ablehnung von Krieg als Mittel der
20 internationalen Politik und erklärt sich solidarisch mit allen fortschrittlichen Kräften in Israel und
21 Palästina.
22
- 23 ➤ Der Studierendenverband wendet sich gegen die Dämonisierung einzelner politischer Akteure, auf
24 palästinensischer wie auf israelischer Seite, und tritt ein für eine sachliche Auseinandersetzung und
25 Analyse der realen Verhältnisse im Nahen Osten.
26
- 27 ➤ Der Studierendenverband ruft zur aktiven Bekämpfung von Antisemitismus und antimuslimischem
28 Rassismus auf, die im Kontext des Nahostkonflikts innerhalb der deutschen Gesellschaft auftreten.
29

1 **A6: Protokoll des IV. Bundeskongresses (Potsdam) veröffentlichen**

2 EinreicherInnen: Hans Reuter (Dresden)

3 **Der Bundeskongress möge beschließen:**

4 Der Bundesvorstand und die Geschäftsführung werden aufgefordert, dem Protokollanten und allen
5 interessierten Verbandsmitgliedern das Protokoll vom vorletzten Bundeskongress (2009 in Potsdam)
6 innerhalb der nächsten 14 Tage (ab Beschlussfassung) zur Verfügung zu stellen.

7 **Begründung:**

8 Trotz mehrmaliger mündlicher und schriftlicher Anfrage an die GF sowohl vor als auch während und nach
9 dem letzten BuKo in Bochum habe ich das Protokoll vom BuKo in Potsdam nie erhalten, und auch andere
10 Delegierte und Mitglieder der Hochschulgruppe in Dresden haben es vor dem letzten BuKo nicht erhalten.
11 Dennoch wurde das Protokoll auf dem BuKo in Bochum mehrheitlich bestätigt – irgendetwas muss es also
12 gelesen haben – oder die Delegierten haben sich als "unkritisches Stimmvieh" qualifiziert.

13

14 Ich finde es undemokratisch, wenn die Beschlüsse des wichtigsten Entscheidungsorganes unseres
15 Verbandes nicht nachvollziehbar und transparent im Verband kommuniziert werden. Das widerspricht auch
16 der Geschäftsordnung unserer BuKoe, in denen die verbandsinterne Veröffentlichung des BuKo-Protokolls
17 innerhalb von vier Wochen gefordert wird (vgl. GO Abschnitt II Punkt 13).

18 Ohne Protokoll müssen alle Beschlüsse als nichtig angesehen werden, und dann können wir uns die BuKoe
19 auch sparen.

1 **A7**

2 EinreicherInnen: LandessprecherInnenrat Die Linke.SDS Bayern

3 **Der Bundeskongress möge beschließen:**

4 Landesverbände von Die Linke.SDS erhalten vom Bundesverband Die Linke.SDS eine jährliche, nicht
5 zweckgebundene finanzielle Unterstützung in Höhe von 500 (fünfhundert) Euro.

6 **Begründung:**

7 Die Art, in der Bildungspolitik in Deutschland zur Zeit organisiert wird, macht eine landesweite Koordination
8 der einzelnen Hochschulgruppen sinnvoll und wünschenswert. Vor kurzem hat sich der Landesverband Bayern
9 gegründet, in Baden-Württemberg laufen diesbezüglich Planungen, weitere Landesverbände existieren
10 bereits. Um die Landesverbände jedoch handlungsfähig zu machen, benötigen diese Geld.

11 Die Kosten der Landesverbände setzen sich zusammen aus strukturellen Kosten (für das
12 Landeskoordinationsgremium und den Vorstand/SprecherInnenrat) und inhaltlichen Kosten (für
13 Materialien, Referenten etc.). Dies ergibt keine unerhebliche Summe und der im Antrag geforderte Betrag
14 soll und kann den Finanzbedarf der Landesverbände auf keinen Fall komplett decken, aber einen
15 angenehmen Beitrag dazu leisten.

16 Inhaltliche Arbeit kann z.B. im gemeinsamen Erstellen von Wahlkampfmaterialien, im Bereitstellen von
17 Basismaterial für neu gegründete Hochschulgruppen oder in der Organisation von Kongressen bestehen.
18 Dahinter steht auch die Hoffnung, den Hochschulgruppen den Wahlkampf finanziell zu erleichtern. In
19 Bayern z.B. könnten gemeinsame Materialien über die verfassten Studierendenschaften erstellt werden.
20 Landesverbände sollen in erster Linie Arbeit verringern, wo sie dies einfach können. Dazu muss die
21 zusätzliche Arbeit, die durch sie entsteht, gering gehalten werden. Der jährliche Zuschuss durch den
22 Bundesverband kann hierzu einen entscheidenden Beitrag leisten.

1 **A8: Seminar „SDS-Gruppenhomepage leicht gemacht“**

2 EinreicherInnen: Ole Guinand (FU Berlin)

3 **Der Bundeskongress möge beschließen:**

4 Im Sommer 2010 wird ein zweitägiges Seminar organisiert, bei dem Interessierte aller SDS-Gruppen in das
5 Websystem der Bundesverbandshomepage eingeführt werden und parallel dazu eine Webseite für die
6 eigene Gruppe aufbauen können. Durch eine solche gemeinsame Weiterbildung und Vernetzung mittels
7 eines Verteilers soll den Gruppen in Zukunft eine bessere Nutzung der Neuen Medien für die politische
8 Praxis ermöglicht werden.

9 **Begründung:**

10 Seit gut einem Jahr benutzt der Bundesverband ein neues System für die Verbandswebseite [www.linke-
12 sds.org](http://www.linke-
11 sds.org). Doch ein Vorteil des neuen SDS-Websystems wurde bislang nicht genutzt: es besteht die
13 Möglichkeit, dass jede SDS-Gruppe ihre eigene Webseite mit dem SDS-System aufbaut und mit der
14 Bundesverbandsseite bzw. den anderen SDS-Gruppen- und AG-Webseiten verknüpft. Der Grund, weshalb
15 dies in der Vergangenheit bisher so gut wie gar nicht genutzt wurde, ist nicht eine mangelnde Nachfrage
16 gewesen, im Gegenteil. Bisher war es vor allem ein Problem, dass sich nur einzelne Wenige mit dem System
17 auskannten und dieses Wissen aufgrund nicht vorhandener Kommunikationsstrukturen und Zeitgründen
18 nicht an andere weitergeben konnten.

19 Damit sollte langsam Schluss sein. Anstatt – wie ursprünglich einmal angedacht – eine Einleitungsbroschüre
20 zu schreiben, durch welche sich die Interessierten der Gruppen gleichzeitig, aber voneinander isoliert
21 durchkämpfen müssen, sollte sich der Aufgabe nun im Sommer gemeinsam in Form eines Einführungs-
22 Seminars gestellt werden. Jede an dem Angebot interessierte Gruppe könnte dann ein bis zwei Personen
23 entsenden, die dann binnen zwei Tagen die neue Gruppenhomepage bauen und zu Hause mit der Gruppe
24 inhaltlich/designerisch fertigstellen können.

25
26 Einige aus einem solchen Prozess resultierende exemplarische Vorteile wären:

- 27
- 28 ➤ Texte, Photos, Videos, Termine und Publikationen können in wenigen Minuten von der
29 Bundesverbandsseite auf die Gruppenseite (bzw. in umgekehrter Richtung) übertragen werden
30 (Zeiteffizienz)
 - 31 ➤ Wenn gewünscht, kann es sogar ermöglicht werden, dass bestimmte Elemente (z.B. alle
32 Pressemitteilungen, Presseberichte, bundesweite Termine) automatisch auf der eigenen
33 Gruppenwebseite an einer selbst definierten Stelle angezeigt werden (Aktualität)
 - 34 ➤ Jede Gruppe müsste sich nicht ihr eigenes Rad neu erfinden. Viele der Anforderungen an die
35 eigene Seite (z.B. wie füge ich Youtube-Videos in einen Artikel hinein? Oder wie baue ich meine

1 flickr-Galerie mit den aktuellen Demo-Fotos in die Seite ein?) stellen sich auch x-andere Gruppen
2 im Bundesgebiet. Durch ein gemeinsames Einführungs-Seminar plus kontinuierliche
3 Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe mittels eines Verteilers ginge so etwas in Zukunft leichter
4 (ggs. Befähigung)

5

6 Das Seminar selbst sollte inhaltlich so ausgerichtet sein, dass web-affine genauso wie total unerfahrene
7 Personen produktiv daran teilnehmen können. Unser Ziel im Bundesverband sollte es langfristig sein,
8 unseren Web-Aktivismus auf so viele wie interessierte Köpfe zu verteilen - statt sich kaputt arbeitenden
9 Einzelnen brauchen wir Synergieeffekte von Vielen.

1 **A9**

2 EinreicherInnen: Jens Liedtke (Darmstadt)

3 **Der Bundeskongress möge beschließen:**

4 Der Bundeskongress empfiehlt den Hochschulgruppen die Gründung von Landesverbänden des
5 Studierendenverbandes. Der Bundesvorstand wird beauftragt diese Gründungen zu unterstützen.

6 **Begründung:**

7 Bildung ist Ländersache. Das ist eine verehrende Regelung die zu einem Flickenteppich des
8 Hochschulwesens führt, akademische Mobilität einschränkt und Widerstandspotentiale fragmentiert.
9 Dennoch ist sie durch den Föderalismus festgeschrieben und wir müssen uns mit den Folgen
10 auseinandersetzen. Insbesondere für die Organisation von Protesten ist die Vernetzung auf Landesebene
11 ein entscheidender Faktor. Die Proteste in Hessen (10.000 Menschen auf einer Demonstration in
12 Wiesbaden) gegen die Kürzungen von drei Prozent im Hochschuletat haben aufgezeigt welche Potentiale es
13 hier gibt. Auch das gemeinsame Wirken im Bezug auf Hochschulgesetzte, Verordnungen und die
14 landespolitische Entwicklung wird durch den landesweiten Austausch erleichtert und zum Teil erst
15 ermöglicht.

16
17 Die Institutionalisierung der Vernetzung in Form von Landesverbänden soll zu beständigen Strukturen
18 führen. Hierbei ist darauf zu achten, dass die Landesverbände weder Parallelstrukturen zum Bundesverband
19 darstellen wie auch darauf, dass wir nicht zu viele personelle Kapazitäten aus den Gruppen vor Ort abziehen
20 um die Landesverbände aufrecht zu erhalten. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit über Landesverbände
21 an zusätzliche Finanzmittel zu gelangen, wie beispielsweise über die Landesverbänden von der linksjugend
22 [‘solid] oder der Partei DIE LINKE.

1 **A10: „Lasst sie nicht durchkommen! – Dresden Nazifrei 2011“**

2 EinreicherInnen: Bundesvorstand Die Linke.SDS

3 **Der Bundeskongress möge beschließen:**

4 Der Studierendenverband Die Linke.SDS beteiligt sich auch im Jahr 2011 an der Blockade gegen Europas
5 größten Naziaufmarsch in Dresden.

6

7 Wir müssen breit und entschlossen dafür sorgen, dass die Nazis nicht marschieren können. Zur

8 Vorbereitung und Planung nimmt Die Linke.SDS aktiv an den Treffen des Bündnisses „Dresden Nazifrei“ teil.

9 Außerdem mobilisiert Die Linke.SDS bundesweit an den Hochschulen für die Gegendemonstration umso die

10 Antifaschistinnen und Antifaschisten in Dresden zu unterstützen. Hierbei arbeiten wir eng mit der

11 linksjugend [‘solid] und mit der Partei DIE LINKE zusammen.

12 **Begründung:**

13 erfolgt mündlich

1 **A11: Zusammenarbeit mit „Réseau Jeunes“ der Parti de Gauche, Frankreich**

2 EinreicherInnen: Judith Benda (Paris)

3 **Der Bundeskongress möge beschließen:**

4 Die Linke.SDS erklärt sich solidarisch mit der Bewegung und Entwicklung der Parti de Gauche (PG) und dem
5 „Réseau Jeunes“, dem Jugend-Netzwerk der PG.

6 Es wird eine freundschaftliche Zusammenarbeit und Vernetzung angestrebt, beispielsweise durch:

7

8 ➤ regelmäßigen Austausch von Artikeln in critica und „Le Gavroche“ (Jugendzeitung PG)

9 ➤ Organisation von gemeinsamen Veranstaltungen und Treffen

10 ➤ Integration von Studierenden im Auslandssemester in den Verband.

11

12 Konkret soll der BuVo in den nächsten Monaten ausloten, inwieweit eine Teilnahme von Die Linke.SDS und
13 gemeinsame Veranstaltungen mit dem „Réseau Jeunes“ im Rahmen der Fête de l'Humanité Mitte

14 September (10.-12.9) in Frankreich und Teilnahme vom „Réseau Jeunes“ auf der Herbstakademie Ende

15 September (22.-26.9) in Deutschland zu organisieren ist.

16 Eine Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Internationales von Linksjugend [‘solid] wäre wünschenswert.

17 **Begründung:**

18 Im Januar 2009 hat sich die Parti de Gauche (PG), die französische Linkspartei, nach deutschem Vorbild,
19 gegründet. Teil dieser Bewegung sind selbstverständlich auch junge Menschen; diese haben sich im
20 „Réseau Jeunes“ der PG organisiert.

21 Es ist nun wichtig, unsere Erfahrungen des Studierendenverbandes weiterzugeben und die französische
22 Bewegung solidarisch zu unterstützen und ihrem Wunsch nach „Von Deutschland lernen“ nachzukommen.

23 Ein linker Studierendenverband muss internationalistisch agieren. Schon in der Präambel unserer Satzung
24 heißt es: „Es ist Aufgabe und Sinn des Die Linke.Sozialistisch-demokratischer Studierendenverband (Die
25 Linke.SDS) (...) Maßnahmen im Bereich der politischen Bildung und internationalen Begegnung
26 durchzuführen“.

27 Die Beschäftigung mit der europäischen und internationalen Dimension ist von enormer Bedeutung. Nur
28 mit guter Vernetzung, Austausch und Unterstützung schaffen wir es, starke linke Strukturen über Grenzen
29 hinweg aufzubauen und zu stärken und so gemeinsam gegen die kapitalistische Logik, gegen die sozialen
30 und ökologischen Verwerfungen, die aus ihr resultieren, und für eine bessere Welt zu kämpfen.

Kandidatur Bundesgeschäftsführung

Liebe Genossinnen und Genossen,

hiermit bewerbe ich mich als Bundesgeschäftsführerin von Die Linke.SDS.

Ich bin 25 Jahre alt und studiere im 10 Semester Arabistik und Kommunikationswissenschaften an der Uni Leipzig. Ich bin fast am Ende meines Studiums und möchte die Gelegenheit nutzen, um einen Beitrag zum weiteren Aufbau von die Linke.SDS zu leisten.

Da ich beim SDS Leipzig aktiv bin, ist meine Perspektive auf unsere bundesweite Arbeit geprägt von meinen Erfahrungen aus der „Peripherie“. Was in den Berliner Gruppen oft einfach geht, fällt kleineren Gruppen manchmal schwer, die nicht auf eine große Zahl von Aktiven und eine ähnliche Routine politischer Arbeit aufbauen können. Aus diesen Gründen ist es mir wichtig, den Austausch zwischen lokaler und Bundesebene in beide Richtungen zu stärken. Die AG GruKa hat gerade in der Zeit vor dem Bologna-Gipfel am 17.5. enorm dazu beigetragen, dass viele Gruppen sich aktiver in den Bildungsstreik einbringen konnten. Es gibt viel Potenzial, die engagierte Arbeit des SDS auf Bundesebene und in Berlin mit den Gruppen rückzukoppeln. Mehr Betreuung der Gruppen durch den Bundesvorstand, Weiterentwicklung der AG GruKa und die bessere Verankerung der Critica als Verbandsorgan in den lokalen Gruppen sind erste Ideen.

Bundesweite Treffen wie die Herbstakademie spielen dafür eine zentrale Rolle. Die Neugründung der Bundesarbeitskreise BAK Antifa und BAK Antimilitarismus und Frieden (AuF) sind für mich weitere wichtige Schritte in diese Richtung und ich setze mich für die Betreuung der BAKs auf Bundesebene ein. Erstens, weil wir die Ebene zwischen Basisgruppen und Bundesebene stärken müssen; der Austausch der Gruppen auf inhaltlicher Grundlage wird das Bewusstsein dafür stärken, dass wir ein bundesweiter Verband sind und nicht lediglich ein Zusammenschluss einzelner Lokalgruppen. Zweitens, weil mit unserer politischen Praxis immer auch Theoriearbeit einhergehen muss. Das wird vor allem wichtig sein, um das Herzstück unserer praktischen Arbeit – Dresden und der Bildungsstreik – theoretisch zu begleiten und unsere Erfahrungen immer theoretisch zu reflektieren. Theorie und Praxis sind nicht trennbar, wenn wir langfristig und dauerhaft in soziale Bewegungen intervenieren wollen.

Der BAK AuF liegt mir besonders am Herzen. Einerseits weil ich selbst über Fragen von Krieg und Frieden politisiert wurde und andererseits weil ich glaube, dass wir uns gemeinsam mit Linksjugend [solid] als antimilitaristischer Jugendverband theoretisch fundierte Positionen gegen Kriegen erarbeiten müssen. Ein starker antimilitaristischer Jugendverband wird nicht zuletzt dazu beitragen, dass die Partei Die Linke auch in Zukunft bei ihrer kategorischen Ablehnung von Krieg und Rüstung bleibt.

Ein weiterer Aspekt, der mir wichtig ist, ist die Frage der Autonomie des SDS und sein Verhältnis zum Schwesterverband Linksjugend [solid]. Auf dem Bundeskongress der LJS im März 2010, wo ich als Delegierte für LJS Sachsen war, ist der Konflikt zwischen den beiden Verbänden offen zu Tage getreten. Die Lösung des Konflikts wird eine dringliche Aufgabe der nächsten Geschäftsführung und des Bundesvorstands sein. Neben den komplizierten Satzungsfragen, die geklärt werden müssen, möchte ich mich aber vor allem dafür einsetzen, dass SDS und LJS die Potenziale einer solidarischen Zusammenarbeit nutzen. Unter Wahrung der Autonomie des SDS in jedem Fall ist es mein Ziel durch unsere Kampagnenarbeit eine gemeinsame politische Praxis zu finden, um die Spannungen zu überwinden.

Mit solidarischen Grüßen,

Almut

1 **Kandidatur Bundesvorstand**

2
3 Regensburg, 06.06.2010
4

5
6 **Liebe Genossinnen und Genossen,**
7

8 Ich studiere Grundschullehramt im achten Semester in jenem Bundesland, welches sich bekanntlich seines
9 hoch selektiven Schulsystems rühmt und dieses an der Universität in Form des Bezahlstudiums nahtlos
10 fortsetzt. Insbesondere der Kampf gegen jene soziale Ungerechtigkeit war die Motivation, die mich im
11 letzten Jahr dazu veranlasste, im Bildungsstreik aktiv zu werden. Ebenso bot mir unsere
12 Universitätsbesetzung die Möglichkeit, meine Wünsche nach einer Verbesserung des praxisfernen
13 Lehramtsstudiums in die AG Lehramt einzubringen. Hier entwickelten wir einen Forderungskatalog,
14 welchen wir nun im Arbeitskreis der Landesastenkonzferenz zur LehrerInnenbildung weiterentwickeln, um
15 gemeinsam bayerische Forderungen zu verabschieden.
16

17 Für mich persönlich hat der Bildungsstreik eine weitere wichtige Bedeutung – ich wurde auf eine Gruppe
18 sozialistisch-demokratischer StudentInnen aufmerksam, in welcher ich mich seither engagiere und in die ich
19 mich in Zukunft noch stärker einbringen möchte. Daher kandidiere ich beim kommenden Bundeskongress
20 von Die Linke.SDS für einen Platz im Bundesvorstand. Diese Aufgabe möchte ich im nächsten halben Jahr in
21 gemeinsamer Zusammenarbeit mit unserem fähigen und engagierten Genossen Sascha Collet in Form eines
22 „Tandems“ meistern. Die zeitliche Begrenzung ergibt sich aus der Staatsexamensprüfung, welche mir
23 Anfang Februar bevorsteht. Nichtsdestotrotz ist es mir ein großes Anliegen, mich bis zu diesem Zeitpunkt
24 für eine radikale Demokratisierung unseres universitären Lebens sowie der ganzen Gesellschaft
25 einzusetzen. Darum bitte ich um eure Unterstützung bei der kommenden Wahl.
26

27
28 Mit solidarischen Grüßen,
29

30 Anna-Lena Schnaudt

Kandidatur Bundesvorstand

Liebe Genossinnen, liebe Genossen,

ich möchte mich auf dem bevorstehenden Bundeskongress von die linke.SDS erneut um einen Platz im Bundesvorstand bewerben und erbitte auch dieses Mal eure Unterstützung bei diesem Vorhaben. Da ich nun bereits ein halbes Jahr an Vorstandsarbeit hinter mir habe, möchte ich mich zunächst nur ein weiteres halbes Jahr einbringen.

Dies hat zum einen den Hintergrund, dass mein Studium sich dem Ende zuneigt und ich mich im nächsten halben Jahr allmählich um meine persönliche Zukunft nach dem Studium sorgen muss. Zum anderen steckt hinter meiner erneuten Kandidatur aber auch eine strategische Überlegung: ich habe bemerkt, dass es ein enormer Vorteil war, dass zu Beginn meiner Arbeit im BuVo dieser nicht vollständig neu zusammengesetzt wurde, was damit zusammenhing, dass ich gewissermaßen „quer“ einstieg als ein anderes Mitglied ausschied. Ebenso wie ich würde mein Nachfolger dann in der Mitte der Amtsperiode einsteigen und so einen organischen Übergang des jetzigen in den nächsten Bundesvorstand gewährleisten. Ich würde diese Option auch für die Zukunft als Vorgehen vorschlagen.

Dieses Moment des „organischen Übergangs“ möchte ich zusätzlich damit bekräftigen, dass ich gemeinsam mit einer Genossin aus meiner hiesigen Gruppe kandidieren werde und somit gewissermaßen als „Tandem“ antrete. Dies halte ich zum einen aus genanntem Grund für sinnvoll. Dadurch, dass Anna-Lena hier in Regensburg mich als etwas erfahreneren Ansprechpartner hat, wird ihr der Einstieg in die verbandsweite Arbeit erleichtert. Zum anderen ergibt sich aus diesem Gespann der Vorteil, dass wir Arbeit teilen können, wichtige Diskussionen vorbesprechen können und so weiter. Ich denke, dass dies für den Vorstand eine große Bereicherung wäre.

Im letzten halben Jahr habe ich viel gelernt und auch einige meiner Ideen einbringen können. Ich habe bei der Mobilisierung zu der Demonstration in Düsseldorf beigetragen, habe für die Kommunikation zwischen der AG Kritische Wissenschaft (die mittlerweile sehr gut arbeitet!) sorgen und konnte bei der Vorbereitung des Bolognapipfels mithelfen. Auch wenn dieser sich letztlich als Farce entpuppte, haben wir hier doch einige wertvolle Erfahrungen gesammelt und konnten vor allem Missstände anschaulich aufzeigen. Ich habe zudem, wie ich bereits bei meiner letzten Bewerbung ankündigte, ein Wiki erstellt, das immer noch wächst und gedeiht. Zudem habe ich natürlich im Tagesgeschäft des Bundesvorstandes mitgearbeitet und hier bundesweite Treffen und so weiter mit vorbereitet.

Einen kurzen politischen Lebenslauf könnt ihr gerne meiner letzten Bewerbung entnehmen, für weitere Nachfragen stehe ich euch dann auf dem Bundeskongress Rede und Antwort.

In Hoffnung auf euer weiteres Vertrauen:

Sascha

Kandidatur Bundesvorstand

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich bewerbe mich für den Bundesvorstand des SDS, aus folgenden Gründen:

Bildungsstreik

Im vergangenen Jahr haben wir eine kraftvolle Bildungsstreik-Bewegung erlebt. Banküberfall, Demonstration und Besetzung haben Schavan und Co. in die Enge getrieben.

Im Bundesvorstand würde ich mich auch weiter für den Bildungsstreik einsetzen und aktiv mitarbeiten. Auch wenn wir heute den Bildungsstreik schwächer einschätzen, müssen wir die Bewegungen weiter stützen. In der vergangenen Woche ist der Bildungsgipfel von Merkel geplatzt, auf Länderebene gibt es bereits Kürzungen (Hessen, Schleswig-Holstein, Sachsen) und ab diesem Jahr kommen die ersten doppelten Abiturjahrgänge an die Hochschulen. Wir müssen eine langfristige Perspektive des Widerstands entwickeln.

Alte StreikaktivistInnen betonen auch nach dem 09.06, dass die Kontinuität der Bewegung einmalig ist. Frühere Protest haben kaum länger als ein Semester angehalten. Dennoch: warum waren wir nicht mehr und wie können die Tausenden politisierten Studis für eine langfristige sozialistische Perspektive gewonnen werden? Dieses Ziel setze ich mir, diese Frage zu diskutieren und konkrete Impulse zu geben.

Einen Punkt müssen wir als SDS im Bezug auf die Bewegung ändern, wir brauchen eine organisierte innerverbandliche Debatte um Theorie und Praxis.

Praxis ist verbindlich und steht in einem unmittelbaren Entsprechungsverhältnis zu Theorien. Jeder Theorie, jeder

Analyse entspricht eine Praxis und die Organisation ist der Ort, an dem die Elemente bewusst zusammenkommen können (vgl. „Demokratie, Organisation und Bewegung“ linkskontrovers #1, 2010). Das könnte von der Praxis kommend bedeuten: auf welche Theorie geht der Konsens zurück? Warum haben sich viele Bildungsstreik-Bündnisse in der Praxis zu politischen Gruppen entwickelt? Warum hat die Bewegung real kaum Erfolge? Und von der Theorie praktische Konsequenzen ableitend: wie verändert man die Gesellschaft, wie können wir das reale Kräfteverhältnis beeinflussen? Warum gibt es eigentlich Bachelor und Master? Etc.

Daher setze ich mich für Strategie- und Politikforen im SDS ein, versuche der Reflektion einen Rahmen zu schaffen und würde gemeinsame Aneignung von Theorie unterstützen und aktiv voran bringen (vgl. „Demokratie, Organisation und Bewegung“ linkskontrovers #1, 2010).

Finanzen

Neben der spannenden Bewegungsarbeit würde ich meinen zweiten Schwerpunkt im Bereich Finanzen sehen. Es mag manchmal anders erscheinen aber des SDS hat einen prekären Haushalt. Die Fixkosten sind relativ hoch (Geschäftsstelle, Fahrtkosten, BuKos, Büromaterialien, Miete, ...) und wir sind auf Einnahmen angewiesen (Mitgliedsbeiträge, Spenden, t-Shirt-Verkauf).

Ich setze mich für einen ausgeglichenen Haushalt ein;) Außerdem würde ich gerne nach neuen Geldquellen suchen um politische Projekte möglich zu machen (z.B. Broschüren, mehr bundesweite Treffen, mehr Geld für BAKs). Hierfür habe ich folgende Ideen: Hilfestellung für SDS Länder- und Lokalebene, für Mitgliedsbeiträge argumentieren, Fördertöpfe suchen und anzapfen, vielleicht mal ein Soli-Plakat drucken, t-Shirts verkaufen...

Persönliches:

Oskar Stolz, ich bin 23 Jahre alt und studiere Geoökologie. Ich komme aus Regensburg, lebe in Berlin. Zur Schulzeit aktiv bei „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“. Vor drei Jahren zum SDS Regensburg und seit ungefähr 2,5 Jahren engagiert bei SDS.die Linke HU Berlin. Mitglied beim SDS und der LINKEN. Seit Mai 2009 bin ich im Bundesvorstand von dieLinke.SDS.

1 **Kandidatur Bundesvorstand**

2
3
4 **Ben Stotz**

5
6 Zur Person:

7
8 Ich studiere an der FU Berlin und bin 27 Jahre alt. Ich
9 bin Mitglied bei Die Linke.SDS, Linksjugend [’solid], DIE
10 LINKE, PSUV, attac und Verdi sowie Unterstützer des
11 Netzwerks Marx 21 und der innerparteilichen Strömung
12 „Sozialistische Linke“.



13
14
15 Liebe Genossinnen und Genossen,

16
17 ich möchte mich erneut um einen Platz im Bundesvorstand bewerben, dem ich seit Mai 2009 anhöre. Im
18 letzten Jahr habe ich mich hauptsächlich um die Arbeit in der bundesweiten Bildungsstreikbewegung für
19 den SDS gekümmert und versucht, dass unser Verband dieses Projekt aktiv unterstützt und begleitet.

20
21 Für die kommende Legislatur sehe ich die weitere hochschulpolitische Qualifizierung von Die Linke.SDS als
22 eine zentrale Aufgabe an. Wir sind inzwischen durch den Bildungsstreik und die Bolognakonferenz ein
23 wesentlicher hochschulpolitischer Akteur in der Bundesrepublik, das hochschulpolitische Wissen im
24 Verband ist demgegenüber jedoch noch ausbaufähig; wir haben noch zu wenige Publikationen und
25 Materialien in Bezug auf die Hochschulpolitik, wie z.B. die neue „StreikGründe“-Broschüre.

26
27 Die Fortsetzung unseres Engagements in den Bildungsprotesten mit fundierten hochschulpolitische
28 Positionen ist notwendig, weil jetzt große Kürzungen und Sparpakete in vielen Bundesländern anstehen und
29 die Kosten der Krise auf die Bevölkerung abgewälzt werden: Hessen und Griechenland weisen den Weg –
30 als sozialistischer Akteur an den Hochschulen sollten wir dazu beitragen, dass auch der Widerstand mit
31 diesen Entwicklungen Schritt halten kann.

32
33 Die sozialen Einschnitte betreffen nicht nur auf direktem Wege die Hochschulen, als Studierende sind wir
34 ebenso von Krankheit, Wohnungsnot und Hartz IV bedroht. Deshalb dürfen sich Bildungsproteste
35 keineswegs gegen andere von der Krise betroffene Gruppen ausspielen lassen – breite Bündnisse mit
36 Gewerkschaften, Erwerbslosen und antikapitalistischen Gruppen sind nötig, um den Sozialabbau zu
37 stoppen.

38
39 Deswegen ist mir auch wichtig, dass unser Verband zukünftig auch in der LINKEN stärker Partei ergreift und
40 sich für eine klares Profil der Partei gegen Sozialabbau und Krieg einsetzt. Dazu gehört auch die anstehende
41 Programmdebatte, in die sich unser Verband aktiv einbringen sollte. Viele unserer Positionen wie z.B. das
42 Studienhonorar finden sich bisher nicht im vorgeschlagenen Programmwurf. Damit sich dies ändert bitte
43 ich euch um Unterstützung!

44
45
46 Solidarische Grüße,

47
48 Ben Stotz

1 **Kandidatur Bundesvorstand**



2
3
4 Liebe Genossinnen, liebe Genossen,

5
6 mein Name ist Simon Zeise und ich studiere in Leipzig Philosophie und
7 Geschichte. In Leipzig bin ich in der Linke.SDS-Gruppe organisiert. Den
8 Bundesverband unterstütze ich seit seiner Gründung, im Mai 2007. Zu Beginn
9 habe ich in der critica-Redaktion mitgearbeitet. Außerdem habe ich mich für
10 die Ausgestaltung der ersten Herbstakademie und verschiedener Seminare
11 des Fördererkreises für demokratische Volks- und Hochschulbildung
12 eingesetzt.

13
14 Im Widerstand gegen Nazis ist Die Linke.SDS zu einem wichtigen Akteur geworden. Ich denke, hier sollten
15 wir an zwei Stellen unsere bisherige gute Arbeit fortsetzen. Während wir auf der einen Seite gegen
16 Naziaufmärsche – vor allem Dresden 2011 – mobilisieren werden, müssen wir uns auf der anderen Seite
17 inhaltlich mit heutigen Fragen von Rassismus auseinandersetzen.

18 Die scheinbare Bedrohung durch den Islam nehmen die Herrschenden als Vorwand, um Kriege zu führen
19 und innenpolitisch den Widerstand gegen Sozialabbau zu spalten. Die Hetze gegen MigrantInnen unter dem
20 Deckmantel der Freiheit muss aufhören. Hier kann der SDS einen wichtigen Beitrag leisten.

21
22 Um linke Positionen in der Gesellschaft zu stärken, kommt der Universität eine wichtige Funktion zu. Wir
23 müssen dafür kämpfen, dass kritische und marxistische Wissenschaft wieder einen Platz im Lehrbetrieb
24 einnimmt. Damit sich Studierende trotz hoher Arbeitsbelastung in Zeiten von Bachelor- und
25 Masterstudiengängen wieder für ihre Interessen einsetzen, braucht es eine starke Linke an der Hochschule.